Porträt

Leuchtende Augen sind ihm Lohn genug

Freiwilligenarbeit **Jeden Dienstagnachmittag schliesst Peter Werder seine Autowerkstatt, um Menschen im Pflegezentrum zu besuchen.**

Peter Werder (links) besucht Urs Amstutz seit vier Jahren im Pflegezentrum Reusspark. Foto: Daniel Kellenberger

Urs Amstutz* wartet schon vor seinem Zimmer. Still beobachtet er den braun gebrannten Mann im weissen Shirt, der durch den Flur kommt und mit jedem, dem er begegnet, einen Schwatz hält.

Als Peter Werder, 58, schliesslich vor dem kleinen, alten Mann steht und ihn mit einem lauten «Hoi Urs!» begrüsst, huscht ein Lächeln über sein Gesicht. «Hallo hallo!» Peter fragt: «Hast du Lust auf einen Spaziergang?» «Ja!» Er blickt auf Urs' Finken. «Soll ich dir bequeme Schuhe anziehen?» «Ja!». Urs setzt sich auf sein Bett, hält einen Fuss hoch.

Es ist eine vertraute Szene im Pflegezentrum Reusspark in Niederwil AG. Peter kennen hier alle. Er ist einer der 250 Freiwilligen, die mit Bewohnern plaudern, Spiele machen, spazieren – mit Menschen, die kaum Besuch haben.

In der Pause ein Schnüpfli

Vor zwölf Jahren las Werder ein Inserat, in dem der Reusspark Freiwillige suchte. Seither schliesst er jeden Dienstagnachmittag seine Autowerkstatt und fährt ins Pflegezentrum, um in der einen Woche mit einer Gruppe Menschen mit Demenz zu spazieren, in der anderen einzelne Bewohner zu besuchen.

Als Peter Urs' Schuhe festgebunden hat, steht er auf und schaut Urs an. «Nehmen wir heute ein Schnüpfli?» «Ja!» In der «Stube» reicht ihnen ein Pfleger eine Dose Schnupftabak, dann ziehen sie los zum Garten. Abrupt bleibt Urs stehen: «Ein Traktor!» Fachmännisch begutachten die beiden Männer das riesige Modell. Urs war früher Knecht auf einem Hof. Er kennt alle Traktoren.

Während sie durch den Garten gehen, weist Peter hierhin und dorthin, grüsst nach allen Seiten. Urs geht still nebenher, schaut in die Richtungen, in die Peter zeigt, sagt immer wieder «ja!» und grüsst alle mit «Hallo hallo!» Als sie bei einer Mauer angelangt sind, zieht er die Dose aus seiner Hosentasche und schnupft hastig eine Tabakportion nach der anderen, bis Peter freundlich fragt: «Hast du genug?» «Ja!» Urs' Nasenlöcher sind voll Tabak. Peter reicht ihm ein Taschentuch.

Für Urs nimmt sich Peter immer besonders viel Zeit. «Er ist mir ans Herz gewachsen», sagt er später, als Urs erschöpft auf dem Sofa in der Stube liegt und Peter sich wie immer am Ende solcher Nachmittage im Restaurant einen Kaffee gönnt. «Vielleicht, weil wir beide Mechaniker sind.» Über Urs' Biografie weiss er wenig. «Ich stochere nicht in der Vergangenheit der Bewohner rum, denn ich will sie nicht in Schubladen tun, sondern ihnen so begegnen, wie sie jetzt sind.» Auch so erfahre er aus ihrem Leben.

«Einem Automechaniker traut offenbar niemand zu, eine soziale Ader zu haben.»

Klischees erlebt er selbst immer wieder. «Erzähle ich Angehörigen, dass ich zum Besuchsdienst gehöre, fragen viele: «Und was sind Sie von Beruf? Lehrer?» Einem Automech traue niemand eine soziale Ader zu.

In ihre Welt eintauchen

Sich einzulassen auf die Welt der Bewohner, in der sich Empfindungen und Erinnerungen vermischen, ist für Peter das Faszinierende an seinem Engagement. «Sagt mir ein ehemaliger Armeeangehöriger, wir müssten ausrücken und eine Brücke bauen, sage ich nicht, das sei leider unmöglich, sondern: Klar, rücken wir aus!» Frage eine Dame, ob er mit ihr am Abend tanzen gehe, sagt er: «Gern!» Viele vergässen es gleich wieder, doch in dem Moment sei es real, ein Teil ihrer Identität. «Sehe ich ihre leuchtenden Augen, freue ich mich mit.» Für diesen Moment mache er das. **Anouk Holthuizen**

* Name geändert

Peter Werder, 58

Peter Werder ist in Boswil AG aufgewachsen. Er machte erst eine Ausbildung zum Autoelektriker, dann Automechaniker und führt seit 25 Jahren die «Autoklinik» in Boswil. Heute lebt er mit seiner Frau in Büttikon. Er hat eine erwachsene Stieftochter.